Der Stern.

Und wir haben desto fester das prophetische Wort, und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheinet in einem dunkeln Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen. 2. Petri 1:19.

Deutsches Organ der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage.

№ 8. | 15. April 1900. | 32ster Jahrgang.

Die Bibel

Ist sie eine genügende Führerin?

Nach einem Vortrag gehalten am 26. August 1894 im Tabernakel zu Nephi, Utah, vom Ältesten B. H. Roberts.

Das Buch, welches vor mir liegt, ist die Bibel. Es ist ein Buch, das aus 66 getrennten Büchern besteht. Diese Bücher sind von ungefähr 40 verschiedenen Männern geschrieben worden. Moses wird als der erste dieser Schreiber betrachtet, und es wird gewöhnlich angenommen, daß er fünf dieser Bücher geschrieben hat. Der letzte Schreiber (d. h. der Schreiber, dessen Offenbarung als das letzte Buch in der Bibel steht) ist der Apostel Johannes. Es glauben etliche, ja ich mag sagen, alle protestantischen Christen glauben, daß dieser Band von Büchern das ganze Wort Gottes enthält, daß die Bibel alles enthält, was Gott seinen Kindern geoffenbart hat, und daß sie einen vollständigen Band von Offenbarungen darstellt. Ferner glauben die protestantischen Christen, daß sie eine genügende Führerin für alle Religions-Angelegenheiten ist. Die katholischen Christen glauben dieses nicht. Sie glauben mehr als die Protestanten und nehmen nicht die Bibel allein als Führerin. Sie glauben nicht nur an das geschriebene, sondern auch an das ungeschriebene Wort Gottes, und sie anerkennen als Autorität die römisch-katholische Kirche über die Auslegung dieses Wortes.

Es wird ein großer Fehler gemacht von den gelehrten Christen, welche die Idee und den Glauben in der Bibel als eine genügende Führerin für unsern Glauben unterstützen. Hier möchte ich eine Anmerkung machen über den Glauben der „Mormonen" in betreff der heiligen Schrift und neuer Offenbarungen. Wie bereits durch Ältesten Penrose diesen Nachmittag bemerkt worden ist, verließen die Menschen nach dem Tode der ersten Christen den wahren Glauben und verfälschten die klaren Grundsätze der Lehren Christi, sie übertraten das Gesetz und veränderten die Gebote Gottes und die Ordinanzen oder Verordnungen des Evangeliums. Das ist nicht nur der Glaube der „Mormonen"; das glauben

die protestantischen Christen auch. In unserer Betrachtung jener unglückseligen Zeit fangen wir an mit dem vierten Jahrhundert, als die christliche Religion von Kaiser Konstantin dem Großen unterstützt wurde. Von jener Zeit an wurde die christliche Religion von Aberglauben und Götzendienst so überhäuft, daß nur sehr wenig noch vom lauteren Christentum zu erkennen war. Protestantische Christen, wie schon erwähnt, bestätigen diese Auffassung ganz. Ein englischer Geschichtsschreiber erklärt: „Das Volk, sowohl die Geistlichen und Gelehrten als auch die Ungelehrten, Alt und Jung, Männer und Frauen, Reiche und Arme, sie waren alle betrunken von der abscheulichen, verdammungswürdigen Lehre des Götzendienstes von der Zeit an bis zur Zeit der Reformation." Wir stehen deshalb nicht allein, wenn wir als Heilige der letzten Tage behaupten, daß die Christen in den Tagen Konstantins des Großen vollständig abfielen vom wahren Glauben und das reine Evangelium verfälschten.

Der Unterschied zwischen den „Mormonen" und der heutigen Christenheit besteht einfach darin, daß wir von der Wiederherstellung dieses reinen ursprünglichen Evangeliums verschiedene Auffassungen haben. Wir behaupten, daß, nachdem die Lehre Christi verfälscht wurde und die Autorität oder Vollmacht verloren gegangen war, sie uns nur durch Offenbarung wiederhergestellt werden kann, durch eine neue Dispensation, durch ein Eröffnen des Himmels, durch Wieder-Erteilung des heiligen Priestertums und durch die völlige Wiederherstellung einer Verbindung zwischen Gott dem Vater mit seinen Kindern. Wir glauben alles, was Gott geoffenbart hat, alles, was er jetzt offenbart, und wir glauben, daß er noch viele große und wichtige Dinge offenbaren wird in bezug auf das Reich Gottes. Wir glauben nicht, daß das geschriebene Wort allein oder das geschriebene und ungeschriebene Wort ein allgenügender Führer für uns ist, dagegen halten wir es für unbedingt notwendig, das lebendige Wort Gottes und fortdauernde Offenbarung zu haben. Wir glauben, daß eine fortwährende Verbindung bestehen soll, und es besteht eine solche in der That zwischen Himmel und Erde, ein Mittel oder ein Kanal, wodurch Gott sich selbst zu seiner Kirche fortwährend offenbaren kann.

Jetzt mögen meine Zuhörer so freundlich sein und wohl darauf merken, daß ich drei verschiedene Religionsgesellschaften, die katholische, die protestantische und die „mormonische" erwähnt habe. Wenn wir nun die Frage uns stellen: „Ist die Bibel eine genügende Führerin in betreff einer Religion?" so müssen wir nicht allein auf unsere Persönlichkeit schauen, sondern auf die Kirche Jesu Christi, denn die Frage betrifft sie als eine Organisation. Es ist nicht genügend, auch wenn bewiesen werden könnte, daß die Bibel für die Erbauung und Belehrung eines Jeden hinreicht, sondern es muß gezeigt werden, daß sie als eine vollständige Führerin der Kirche und der Lehre hinreicht. Ich würde weit mehr noch auf die Bibel halten, wenn sie wirklich eine solche genügende Führerin wäre, wenn man mich überzeugen könnte, daß sie das ganze Wort Gottes, alles was jemals geoffenbart wurde, enthalten würde. Es thut mir leid um die Ungläubigen, die mit der genügenden Führerin, der Bibel, zufrieden sind, da es doch so leicht

bewiesen werden kann, daß sie nicht alle heiligen Schriften und Offenbarungen Gottes, die je geschrieben wurden, enthält.

Was ich hier behaupte, werde ich als Wahrheit nun feststellen und Euch den Beweis aus dem Buche selbst vorführen. Zuerst möchte ich Eure Aufmerksamkeit auf die Bibelstelle lenken, wo von den Thaten Davids die Rede ist, 1. Chronika 29: 29 und 30 „Siehe die sind geschrieben unter den Geschichten Samuels, des Sehers und unter den Geschichten des Propheten Nathan und unter den Geschichten Gads, des Schauers". Wohlan, hier sind drei Bücher genannt, die von den Thaten des Königs David berichten. Das Buch Samuels, des Sehers, ist ohne Zweifel, was wir heute als das erste und das zweite Buch Samuel besitzen. Diese sind beide sehr lehrreiche Bücher der Bibel und enthalten sehr wichtige Historien, jedoch saget mir, wo ist das Buch von Nathan und wo das Buch von Gad, dem Seher, zu finden? Sind sie in dieser Sammlung von Büchern, die wir die Bibel nennen? Nein, sie sind nicht darin enthalten. Würden sie nicht ebenso nützlich und gerade so wichtig gewesen sein, als die Bücher Samuels? Leider besitzen wir sie aber heute nicht.

Ferner lesen wir in 2. Chronika 9: 29: „Was aber mehr von Salomon zu sagen ist, beides sein Erstes und sein Letztes, siehe, das ist geschrieben in der Chronika des Propheten Nathan und in den Prophezeihungen Ahias von Silo und in den Geschichten Jeddis, des Schauers, wider Jerobeam, den Sohn Nebats." Hier wird zum zweitenmale vom Propheten Nathan gesprochen. Dieser Prophet Gottes hatte ein Buch geschrieben, aber wo ist es? Es ist nicht in dieser Sammlung von Büchern, der Bibel, zu finden, und doch sind wir schon zweimal darauf aufmerksam gemacht worden. Auch das Buch von Ahias und das Buch Jeddis, des Schauers oder Sehers, wird hier erwähnt. Diese beiden Schriftstellen habe ich Euch nur als Muster vorgelesen, sie sind von mir gewählt als gute Beispiele von noch vielen andern im Alten Testament, die zusammen nicht weniger als 26 Bücher erwähnen, die einfach fehlen oder verloren gegangen sind. Nun aber wollen wir noch kurz unsere Aufmerksamkeit auf die fehlenden Bücher im Neuen Testament richten, da die heutige Christenheit diesen Teil der Bibel hauptsächlich als ihren Leiter anerkennt.

(Fortsetzung folgt.)

„Suchet in der Schrift."

Es ist ganz besonders wahrnehmbar, wie die Menschheit nach und nach in einen bedauernswürdigen Unglauben versinkt, zu solch einer Ausgedehntheit, daß, weil man es für ganz natürlich hält, irgend einer gewissen Religionspartei anzugehören, man jeden sofort mit wunderlichen Blicken mißt, der es sich ernstlich angelegentlich sein läßt, seine innere religiöse Anschauungsweise mit seinen Handlungen im Einklange zu erhalten.

Könnte man den Antrag machen und unterstützen, daß jeder genau seiner Überzeugung leben möge; daß heißt diese, die den Grundsätzen und den Verheißungen der heiligen Schrift Glauben und Bedeutung schenken, demgemäß ihre Handlungsweise zu regeln, und Jene, welche das Buch gänzlich ignoriren, es freimüthig herauszugestehen, so würde das Resultat ein erstaunliches sein. Trotz der großen Verbreitung der Bibel in allen Schichten der Bevölkerung wird sie doch nur von Wenigen gelesen und von noch Wenigern als eine Richtschnur im Leben anerkannt und befolgt.

Wir sind der gewissen Überzeugung, daß dieses eine Ursache von so vielen Irrlehren ist, die der heiligen Schrift ihre eigentliche Bedeutung absprechen und ihr dafür eine den Ideen der Menschen gemäße Auslegung beilegen. Der menschliche Geist ist aber in diesem Zeitalter des Fortschrittes unmöglich in den finstern Räumen von Irrlehren zurückzuhalten, und da die christlichen Sekten der Gegenwart den Geist der Offenbarung hinweglengnen, so ist der ewig forschende, drängende Geist des Fortschrittes aus der heiligen Schrift gedrängt und auf Irrwege gerathen. Der Geist der Erkenntnis und des Verständnisses, so wesentlich in unserer heiligen Religion, entzieht sich immermehr von der menschlichen Gesellschaft und dieselbe vergißt, daß die Furcht des Herrn der Anfang aller Weisheit ist; und in folgedessen decket Finsternis das Erdreich und Dunkel die Völker, bis Gott vom Himmel wieder die Menschen aufwecken und sie errinnern wird, daß er immer noch der Herr ist, und sich denen kund thun wird, die ihn so lange beiseite gesetzt haben.

Es ist heutzutage den Menschen garnicht mehr angenehm, daß Gott vom Himmel wieder Apostel und Propheten verordnet hat, und statt in der Schrift zu suchen und zu thun wie der Apostel gebot: Alles zu prüfen und das Beste zu behalten, begnügt man sich zu sagen man glaube an die Bibel, wenn sie geschlossen ist, und man ist wohl zufrieden, dieselbe geschlossen zu halten, wenn nicht gar zu verbannen.

Wir möchten den Menschen zurufen und es ganz besonders den Heiligen an's Herz legen, dem guten alten Buche oft ein Stündchen zu weihen, und man wird dies nicht nur lohnend, sondern auch ganz besonders segensreich finden. Der Schreiber dieses hat dem Lesen der heiligen Schrift größtenteils zu verdanken, daß sein Gemüt vorbereitet wurde, die Grundsätze des ewigen Evangeliums, wie sie vom Propheten Joseph Smith auf ausdrücklichen Befehl vom Himmel gelehrt wurden, zu prüfen, sie mit den Schriften des alten und neuen Testamentes zu vergleichen und trotz allen Unwahrheiten, die gegen die Bekenner dieser Lehre und in vielen Fällen von selbstgenannten Seelsorgern christlicher Konfessionen verbreitet wurden, für wahr anzuerkennen und sich zu eigen zu machen. Der Segen der daraus erwächst, ist unberechenbar, und die heutige Lage der menschlichen Gesellschaft wahrnehmend, erfüllt es das Gemüth mit dem innigsten Bedauern und mit Liebe zu unsern Mitmenschen, ungeachtet daß oftmals nur Hohn, Spott und Verfolgung als Lohn unserer wartet. Doch wir glauben sicher, daß allen diesen traurigen Dingen ein nüchternes Gefühl des Erwachens, kurz vor dem

Abgrunde des gänzlichen Unglaubens und sichern Verderbens folgen werden, denn der Herr selbst hat ausgesprochen, daß dieses Chaos von Babylon fallen soll und alle Kniee sich beugen, und alle Zungen bekennen sollen, daß Christus der Herr sei, und alle Reiche werden die Seinigen werden, und dann wird die scheußliche finstere Macht gebunden werden, und wir fühlen zu sagen, alle Diejenigen mit ihr, die diesem finstern Einflusse gehuldigt haben und noch fortfahren zu huldigen.

F. W. S.

Was die „Mormonen" glauben.

(Schluß.)

Die Frauenhülfsvereine sind auch Organisationen, welche armen, alten und hülfsbedürftigen Geschwistern zu helfen bestimmt sind und um Trost und allerlei Liebesdienste bei der Beerdigung der Toten zu spenden und zu verrichten. Um ihre Mitglieder in häuslichen sowohl als in moralischen und geistlichen Sachen auszubilden, halten diese Vereine ihre eigenen Versammlungen ab.

Die Jünglinge, so wie auch die Jungfrauen und Mädchen sind ebenfalls in Vereine organisiert und halten auch ihre Versammlungen ab, um sich in den Prinzipien des Evangeliums und anderwärts auszubilden. Für die kleinen Kinder giebt es in jeder Gemeinde organisierte Primärklassen, wo auch die lieben Kleinen etwas von dem Worte Gottes lernen. Dazu giebt's auch in jeder Gemeinde Sonntagsschulen, welche alle vollständig organisiert sind, und von tüchtigen Beamteten geleitet werden.

Passende Unterhaltung für die Mitglieder der Kirche wird geschafft und durch Komitees die von den Beamten der Kirche oder Gemeinde (unter deren Leitung dieselbe stattfindet) bestellt. Die Musik wird sowohl durch Gesang, als auch durch Ausführung auf Instrumenten besonders hochgeschätzt, und sehr viel wird zur Kultur dieser Kunst beigetragen.

Die Erziehung der Jugend ist ein Hauptgrundsatz des Systems dieser Kirche, und Hochschulen und Universitäten werden von der Kirche unterstützt. Alle Wahrheit wird als von göttlichem Ursprung herrührend betrachtet, und ein Motto, welches unter diesem Volke allgemein angenommen wird, lautet: „Die Herrlichkeit Gottes ist Intelligenz."

Das hauptsächlichste Kennzeichen, welches den „Mormonen"-Glauben von dem Glauben anderer christlichen Sekten unterscheidet, besteht darin, daß diese Kirche behauptet, durch direkte Offenbarung von Gott gegründet worden zu sein. Gegenwärtige und fortwährende Offenbarungen an den Propheten, der die Kirche nach dem Willen Gottes auf Erden leitet, sowohl als an ein jedes Mitglied, welches Offenbarung für seine eigene Führung sucht, ist ein Grundprinzip des „Mormonen"-Glaubens. Göttliche Autorität und Vollmacht ist mit diesem Prinzip der Offenbarung verbunden.

Diese Kirche ist wahrhaftig, thatsächlich und wirklich die Kirche Christi, denn Er ist es, der dieselbe persönlich gegründet hat und der sie jetzt noch durch Offenbarung und Inspiration beständig leitet. Alle Beamteten derselben erhalten ihre Vollmacht durch seine Anweisung. Der heilige Geist begleitet die Kirche, gerade wie er die ursprüngliche Kirche und die Propheten vor Alters begleitete.

Was deshalb gewöhnlich „Mormonismus" geheißen wird, ist für die, welche es verstehen, in Wirklichkeit das Werk Gottes; in Gott hat es seinen Ursprung, und durch seine Macht und seinen Geboten gemäß, wird es verkündigt. Es wird bestehen, sich entwickeln und überhand nehmen, allen Widerstand überwältigen und sich über die ganze Welt verbreiten, um den Weg der Wiederkunft des Messias und der Erlösung und Erneuerung der Erde zu bahnen. Jedermann, der diese Botschaft mit aufrichtigem Herzen annimmt, ist dazu berechtigt, ein Zeugnis von Gott zu empfangen, daß sie die Wahrheit ist und daß sie von ihm herrührt, und gerade darin liegt die Macht, die Einheit und die Lebenskraft dieses Werkes. Es hat nichts zu bekämpfen, als den Irrtum der Welt. Es führt gegen keine Nation, Sekte oder Gesellschaft den Streit, und übt keinen Zwang in irgend welcher Weise aus. Es ist das Evangelium, die Kirche und die Autorität Jesu Christi zum letzten Mal auf Erden wiederhergestellt, und wird deshalb triumphieren und die ganze Welt mit Licht und Wahrheit erfüllen, bis daß die Finsternis vergeht, Satan gebunden wird, und die Königreiche dieser Welt zum Königreich unseres Gottes und seines Sohnes, Jesu Christi, werden, dann wird Er dasselbe einnehmen und durch alle Ewigkeit regieren.

Was die „Mormonen" glauben, ist denen, die den Unterschied dieser Lehre mit andern Lehren kurz dargestellt wünschen, durch folgende Glaubensartikel von dem Propheten Joseph Smith erklärt worden:

1. Wir glauben an Gott, den ewigen Vater und an Seinen Sohn, Jesum Christum und an den Heiligen Geist.

2. Wir glauben, daß alle Menschen für ihre eigenen Sünden gestraft werden und nicht für Adams Übertretung.

3. Wir glauben, daß durch das Sühnopfer Christi die ganze Menschheit selig werden kann, durch Gehorsam zu den Gesetzen und Verordnungen des Evangeliums.

4. Wir glauben, daß die ersten Prinzipien und Verordnungen des Evangeliums sind: 1. Glaube an den Herrn Jesum Christum; 2. Buße; 3. Taufe durch Untertauchung zur Vergebung der Sünden; 4. das Auflegen der Hände für die Gabe des heiligen Geistes.

5. Wir glauben, daß ein Mann von Gott berufen sein muß, durch Offenbarung und durch das Auflegen der Hände Derer, welche die Vollmacht dazu haben, um das Evangelium zu predigen und in den Verordnungen desselben zu amtieren.

6. Wir glauben an die gleiche Organisation, welche in der ursprünglichen Kirche bestand, nämlich: Apostel, Propheten, Hirten, Lehrer, Evangelisten ꝛc.

7. Wir glauben an die Gabe der Zungen, Prophezeiung, Offenbarung, Gesichte, Heilung, Auslegung der Zungen ꝛc.

8. Wir glauben an die Bibel als das Wort Gottes, soweit sie richtig übersetzt ist; wir glauben auch an das Buch Mormon als das Wort Gottes.

9. Wir glauben alles, was Gott geoffenbart hat, Alles, was Er jetzt offenbaret und wir glauben, daß er noch viele große und wichtige Dinge offenbaren wird in Bezug auf das Reich Gottes.

10. Wir glauben an die buchstäbliche Versammlung Israels und an die Wiederherstellung der zehn Stämme; daß Zion auf diesem Kontinent (dem amerikanischen) aufgebaut werden wird; daß Christus persönlich auf der Erde regieren wird und daß die Erde erneuert werden und ihre paradiesische Herrlichkeit erhalten wird.

11. Wir legen Anspruch auf das Recht, den Allmächtigen Gott zu verehren nach den Eingebungen unseres Gewissens und gestatten allen Menschen dasselbe Recht, mögen sie verehren wie, wo und was sie wollen.

12. Wir glauben daran, Königen, Präsidenten, Herrschern und Magistraten unterthänig zu sein und den Gesetzen zu gehorchen, sie zu ehren und zu unterstützen.

13. Wir glauben daran, ehrlich, getreu, keusch, wohlthätig und tugendhaft zu sein und allen Menschen Gutes zu thun; in der That mögen wir sagen, daß wir der Ermahnung Paulus' folgen: „Wir glauben Alles, wir hoffen Alles", wir haben vieles ertragen und hoffen fähig zu sein, Alles zu ertragen. Wo etwas Tugendhaftes, Liebenswürdiges oder von gutem Rufe oder Lobenswertes ist, trachten wir nach diesen Dingen.

Kämpft Ihr auch recht?

Und so jemand auch kämpfet, wird er doch nicht gekrönet werden, er kämpfe denn recht. 2. Timoth. 2: 5.

Werte Kampfgenossen!

An Euch alle, die Ihr den Kampf gegen den Unglauben aufgenommen, die Ihr ernstlich und aufrichtig nach der besten Erkenntnis, die Euch Gott gegeben, gegen Irrtum und Ungerechtigkeit streitet, an Euch richte ich diese Worte. Gleichviel, welcher Glaubenspartei, welcher Kirche oder Sekte Ihr auch angehört, Ihr seid die Streiter, die ich als meine Kampfgenossen betrachte. Auch Euch, die Ihr Euch vielleicht zu keiner Gemeinde, Partei oder Kirche bekennet, aber dennoch die Wichtigkeit des Kampfes für Wahrheit und Tugend erkannt habt, schließe ich damit ein. Zu allen denen, die sich die Bibel zur Richtschnur ihres Glaubens gemacht, die sich nicht fürchten, für Freiheit und Gerechtigkeit in Wort und That einzustehen, und die auch ihr eigenes Fleisch im Einklang ihrer Erkenntnis täglich bekämpfen, möge dieses mein Schreiben dringen.

Ein schlichter Mann bin ich; nicht gelehrt in der Theologie moderner Christenheit, auch möchte ich hier nur so schreiben, daß ich von den einfachsten Leuten verstanden werde, denn ich habe nie erkannt, daß es durchaus notwendig ist, ein Examen in lateinisch oder griechisch durchzumachen, um das Evangelium Jesu Christi verstehen oder predigen zu können. Ihr habt wie ich als aufrichtige Kämpfer wohl erkannt, daß, wer nach Wahrheit sucht, vor allem zu Gott im Gebete kommen muß, und daß keiner, mag er noch so gelehrt sein, ohne Liebe und Demut darin erfolgreich sein kann. Diese Liebe empfinde ich für Euch besonders, und indem ich Gott um Weisheit bitte und Euch um das Zutrauen, das ein aufrichtiges Herz einflößt, unternehme ich es, zu Euch zu sprechen.

Im Lichte der uns gegebenen Erkenntnis möget Ihr mit mir das oben angeführte Wort Pauli betrachten, wodurch er erklärt, daß, wenn einer auch kämpfet, er doch nicht gekrönet wird, er kämpfe denn recht. Demgemäß kommt es nicht nur darauf an, daß wir überhaupt kämpfen, sondern daß wir recht, nach Vorschrift, ganz im Einklang mit dem Gesetze Gottes, wie Er es durch sein Wort geoffenbaret, kämpfen. Da

heißt es alle Vorurteile beseitigen, es gilt rücksichtslos Ernst zu machen mit unserem Glauben und gründlich zu untersuchen, ob wir auch wirklich den Glauben besitzen, der uns zum rechten Siege führt. Dies ist nicht die einzige Stelle, durch die wir aufmerksam gemacht werden, daß unser Gottesdienst vergebens sein mag, daß wir uns auf Irrwegen befinden mögen. Paulus schreibt im gleichen Briefe noch mehr über denselben Punkt. Im dritten und vierten Kapitel lesen wir: „Du sollst aber wissen, daß in den letzten Tagen greuliche Zeiten kommen. Denn es werden Menschen sein, die von sich selbst halten, geizig, ruhmredig, hoffärtig, Lästerer, den Eltern ungehorsam, undankbar, ungeistlich, lieblos, unversöhnlich, Verleumder, unkeusch, wild, ungütig, Verräter, Frevler, aufgeblasen, die mehr lieben Wollust denn Gott, die da haben den Schein eines gottseligen Wesens, aber seine Kraft verleugnen sie; und solche meide . . . . . Denn es wird eine Zeit sein, da sie die heilsame Lehre nicht leiden werden, sondern nach ihren eigenen Lüsten werden sie ihnen selbst Lehrer aufladen, nach dem ihnen die Ohren jucken, und werden die Ohren von der Wahrheit wenden und sich zu den Fabeln kehren". In seinem Brief an die Galater schreibt er: „Mich wundert, daß ihr euch so bald abwenden lasset von dem, der euch berufen hat in die Gnade Christi, auf ein ander Evangelium; so doch kein anderes ist; außer daß etliche sind, die euch verwirren, und wollen das Evangelium Christi verkehren. Aber so auch wir oder ein Engel vom Himmel euch würde Evangelium predigen anders, denn das wir euch geprediget haben, der sei verflucht . . . . Ich thue euch aber kund, lieben Brüder, daß das Evangelium, das von mir gepredigt ist, nicht menschlich ist. Denn ich habe es von keinem Menschen empfangen noch gelernet, sondern durch die Offenbarung Jesu Christi". Paulus bestand fest darauf, daß keine Veränderungen an dem Evangelium stattfinden dürfe, nicht einmal, daß jüdische Gebräuche und Festtage oder Sabbathe eingeführt würden. Siehe auch Kolosser 2: 16. Auch erklärte er, daß nur ein Herr, ein Glaube und eine Taufe sei (Epheser 4: 5). Ebenso spricht auch Christus: „Dies Volk nahet sich zu mir mit seinem Munde, und ehret mich mit seinen Lippen, aber ihr Herz ist ferne von mir; aber vergeblich dienen sie mir, dieweil sie lehren solche Lehren, die nichts denn Menschengebote sind" (Matth. 15: 8, 9) und „Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel" (Matth. 7: 21). Zugleich weist er uns auf das wahre Volk Gottes indem er sagt: „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen" und „Dabei wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe untereinander habt".

Wenn wir alle diese Worte in Betracht ziehen und auf den Zustand und die Lehren des heutigen Christentums blicken, so können wir unmöglich zugeben, daß das Christentum in seiner Gesamtheit die Kirche Christi vorstellt. Noch können wir in irgend einer der zahlreichen Spaltungen die Früchte sehen, von denen der Herr spricht; denn wie der Prophet Micha von falschen Lehrern schreibt, so finden wir's unter diesen Kirchen und Sekten: „Ihre Häupter richten um Geschenke, ihre Priester lehren um Lohn und ihre Propheten wahrsagen um Geld".

Anstatt der Liebe finden wir Haß, Streit und Uneinigkeit. Wir sind wohl alle im Christentum erzogen und haben von Jugend auf gelernt, christlich als gleichbedeutend mit wahr zu betrachten. Doch verstehen wir, daß das kein Grund ist, daß eine Lehre gerade darum die richtige sein müsse, weil wir darin erzogen worden sind. Wer urteilen kann, ist verpflichtet, es zu thun. Wir würden unserem Kampfe für Wahrheit untreu sein, wenn wir nicht die von uns verteidigte Lehre und Kirche gründlich prüfen, soweit wir von Gott dazu befähigt sind. Wir müssen uns, um wahre Kämpfer zu sein, Rechenschaft geben über das Ganze und Einzelne und dürfen uns wissentlich durch kein Vorurteil für oder wider eine Sache bestimmen lassen. Um heldenmütig kämpfen zu können, müssen wir der Sache, für die wir streiten, gewiß sein, durch gewissenhaftes Prüfen müssen wir zu einer Überzeugung gelangen. Dem Aufrichtigen aber läßt es Gott gelingen und wir dürfen sicher sein, daß wir zum wahren Glauben geführt werden, insofern wir ernstlich darnach trachten.

Recht sollen wir kämpfen, nach Vorschrift, im Einklang mit dem Plane, nach welchem Christus seine Kirche gründete und sein Evangelium lehrte. Die Kirche, für die wir kämpfen, muß deshalb nach dem Muster der Kirche Christi zu früheren Zeiten mit Aposteln, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrern organisirt sein (Epheser 4: 11—16). Diese Männer müssen von Gott berufen sein, um in den Verordnungen des Evangeliums zu amtieren, zu predigen, zu taufen u. s. w., damit die Handlungen von Gott anerkannt werden. (Ebräer 5: 4—6.) Es muß diese Kirche die eine richtige Taufe durch Untertauchung zur Vergebung der Sünden haben, wie sie von Johannes und den Aposteln gepredigt wurde (siehe Lukas 3: 3, Apostelgeschichte 2: 38) und wie sie in der Epistel an die Römer im 6. Kapitel beschrieben ist. Die Gabe des heiligen Geistes, welche durch Auflegen der Hände übertragen werden soll (Apostelgeschichte 19: 1—6), muß ebenfalls in dieser Kirche sein; auch soll sie die Zeichen haben, die da folgen denen, die da glauben (siehe Markus 16: 17 und Jakobus 5: 14). Das ist die Kirche, für die ich streiten will; das ist die Kirche, für die auch Ihr, werte Kampfgenossen, Eure besten Kräfte gerne widmen möchtet, das weiß ich. Wo aber ist diese Kirche zu finden — wo in der ganzen weiten Welt unter den hunderten Sekten finden wir solch eine Kirche ganz nach dem Muster das Christus gegeben? Gern möchten wir uns einer solchen Gemeinde anschließen, in welcher die vollständige Organisation, göttliche Vollmacht und die Kraft und Gaben wie vor Alters sich befinden — ja für eine Gemeinde, die durch Offenbarung von Gott geleitet wird, die Apostel und Propheten, Männer wie Petrus und Paulus besitzt, wäre es doppelte Freude zu streiten, und gern würden wir alles opfern und den Kampf selbst bis in den Tod aufnehmen. Doch ist nicht alles in Unsicherheit, ist nicht das ganze Volk mit Blindheit geschlagen? Sogar solche, die nach Wahrheit suchen, sind selten fest und werden von allerlei Wind der Lehre, durch Schalkheit der Menschen und Täuscherei hin und her gewogen. „Wahrlich, es ist schmerzlich", schreibt mir kürzlich eine solche Seele, „wenn ich daran denke, daß der eine hier, der andere da sich bemüht, und ein jeder glaubt das Richtige zu haben". Sagt es offen

und frei heraus: Stehet Ihr, als ernste Streiter für die Wahrheit, nicht ganz vereinzelt da? Ist es nicht ein trauriges Bild, wenn Ihr, die Ihr so mutig für das Gute alles daran wendet und heldenmütig kämpfet, sehen müsset, wie der Unglaube immer mehr überhandnimmt und die Fluth der Unsittlichkeit das ganze Land überschwemmt. Trotz Euren besten Bemühungen stehet Ihr machtlos da, selbst unentschlossen, in welcher Richtung der hoffnungslose Kampf weitergeführt werden soll. Und doch heißt es: „Und so jemand kämpfet, wird er doch nicht gekrönet, er kämpfe denn recht".

Nun aber bekenne ich Euch hier, daß ich zu einer Gemeinde gehöre, die diesem von Christus eingeführten Muster völlig — selbst im Kleinsten — entspricht, die mit Kraft und Vollmacht vom Himmel ausgestattet und auf Offenbarung gegründet, von Aposteln und Propheten Gottes geleitet wird, und die vom Herrn als Seine Kirche anerkannt wird, indem er sie nach Seinem Namen nennt und indem die Gaben folgen denen die da glauben. Es ist die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage von der Welt „Mormonismus" genannt. Allerdings ist es die Kirche, die nirgends in der Welt anerkannt wird, die überall mit Spott und Verachtung behandelt wird; doch das sollte keinen ernsten Forscher nach Wahrheit zurückschrecken, denn darin erblickt er ein Zeichen, das der Herr als solches vorausgesagt hat. Wenn Ihr Euch selbst überzeugen wollt und nicht auf die Lügen der Welt, seien sie von Rednern, Zeitungen oder Lexikonen verbreitet, so werdet Ihr auch die Früchte sehen an denen die Kirche Christi und das Volk Gottes zu erkennen ist. Es ist wahr, die Heiligen der letzten Tage wurden zum wiederholten Male vertrieben, aber es lag ihr ganzes Verbrechen in der Einigkeit, mit der sie zusammenhielten und darin liegt auch die Ursache, daß sie heutzutage als ein Volk verfolgt werden. Ihr werdet den Haß einer stolzen Welt, den die Streiter für Sittenreinheit von jeher auf sich gezogen haben, daran erkennen. Es ist die Macht des Satans, die sich gegen das Priestertum Gottes, das wiederum auf Erden ist, erhebet. Doch das Volk Gottes hält in treuer Liebe zusammen und vergilt Böses mit Gutem, denn gegen zweitausend Missionare sind in alle Welt gesandt und verkündigen das Evangelium in seiner ursprünglichen Reinheit ehe das Ende kommt und die Gerichte Gottes die Gottlosen übereilen. Auch darin liegt ein Zeichen der letzten Zeit und von der Wahrheit dieser Kirche von der ich spreche. (Siehe Matth. 24:14 und Offenb. 14:6,7.) Doch das größte Zeichen besteht darin, daß *ein jeder wissen kann, ob ich von Gott oder von mir selber rede*, wenn er dem Willen des Herrn gemäß, die Botschaft dieser Missionare mit gläubigem Herzen annimmt. So möget Ihr *wissen*, die Ihr noch strauchelt und zweifelt, daß Gott wiederum in diesen letzten Tagen gesprochen, daß Ihr in diesem Werke, durch den Propheten Joseph Smith gegründet, recht kämpfen könnet, um einst mit vielen andern, die bis an ihr Ende mutig für diese Wahrheit gekämpfet und zuletzt ihr Zeugnis mit ihrem Blute besiegelt haben, gekrönt zu werden mit der Krone des ewigen Lebens.

Hamburg, den 8. April 1900. *Richard T. Haag.*

Amen.

Die Bestätigung eines Gebetes oder einer Predigt durch Amen ist eine alte Sitte und hat die Sanktion göttlicher Instruktion, so wie auch die des langen Gebrauchs. „Und alles Volk sage Amen dazu" war das Wort des Herrn zum alten Israel, wenn das Gesetz gelesen wurde oder gewisse Segnungen oder auch Flüche ausgesprochen wurden. Es ist ein Zeichen der Zustimmung und spricht in einem Worte den Satz aus: „So möge es sein".

In den frühern Tagen der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage ward es fleißig gebraucht, beides in öffentlichen Versammlungen und im Familienkreise. Wenn unter dem Einfluß der Inspiration die Wahrheiten des Evangeliums erklärt wurden, sagte die Stimme des vereinigten Volkes am Ende: Amen. Und wenn in den Versammlungen das Eröffnungsgebet oder am Schluß des Gottesdienstes der Segen gesprochen wurde, wenn die Abendmahlssinnbilder gesegnet oder wenn kranken Personen die Verordnungen der Kirche erteilt wurden, so bestätigte ein von Herzen kommendes Amen die Segnung, und Sprecher und Zuhörer vereinigten sich beim Aussprechen dieses Wortes im Geiste und Glauben. Wenn das Haupt der Familie sich im Familiengebet beugte, um den Geber aller guten Gaben zu verehren oder den göttlichen Segen für das Familienmahl erflehte, so sprachen alle Anwesenden ehrfurchtsvoll und ernst: Amen.

Diese Sitte ist nicht abgeschafft oder hinweggethan, aber doch wird jetzt die Zustimmung so leise gegeben, daß man es kaum hört. Warum sollte es so sein? Keiner sollte sich schämen, die Gefühle seines Herzens laut auszusprechen, selbst wenn andere in der Nähe sind, welche nicht in den Ausspruch einstimmen. Es ist eine große Kraft in dem Worte, wenn es in einer Versammlung, vereint mit dem Sprecher oder der Person, die als Mundstück im Gebet für die Menge handelt, ausgesprochen wird. Es ist auch für den Sprecher ermutigend zu hören, wenn seine Aussprüche von dem Auditorium beherzigt werden. Es ist in Übereinstimmung mit dem Evangelium und sollte nicht aussterben. Laßt es frei, ehrfurchtsvoll vereinigt und ohne Scheu oder Furcht vor Gott gesprochen werden. Aber es sollte mit Weisheit gebraucht werden, nicht daß es Störung oder Verwirrung verursacht, nicht auf deklamatorische Weise; die interjektionalen Ausrufe der Methodisten-Versammlungen und stürmischen Reden sind unziemlich, fern von der Ordnung und Feierlichkeit, die in allen Versammlungen der Heiligen herrschen sollten. Aber zur rechten Zeit und am rechten Platze, am Schlusse einer Predigt, eines Gebetes, einer Segnung oder einer Administration, wenn die Worte des Sprechers ein Echo in den Seelen der Zuhörer findet, dann „laßt alles Volk Amen sagen" und sagt es frei mit den Lippen, dem Geist und dem Verstand! D. R.

Gesund an Leib und Seele sein,
Das ist der Quell des Lebens;
Es strömet Lust durch Mark und Bein
Die Lust des tapfern Strebens;
Was man mit frischem Herzensblut
Und keckem Wohlbehagen thut,
Das thut man nicht vergebens.

Der Kampf mit dem Drachen der Unzucht.

Unter dieser Überschrift wird folgendes von Paul Rode in „Wort und Werk" geschrieben, und uns von einem Freunde eingereicht. Auch schließen wir ein treffliches Lied über Keuschheit, welches wir einem alten Gesangbuche entnommen, diesen ernsten Worten an:

Wer einer Frau die Ehre raubt, ist ein größerer Räuber als der, der seine Hand nach dem Gold und Silber seiner Mitmenschen ausstreckt. Es giebt keine niedrigere Klasse Menschen als die, welche das Leben andrer unbarmherzig in den Kot tritt, um nur die eignen sündlichen Gelüste befriedigen zu können. Wer einem Mädchen die Ehre raubt, ist nicht wert, daß ihm ein anständiger Mensch ins Gesicht schlägt. Es ist das keine Übertreibung, sondern eine Wahrheit, die ich bereit, einem jeden Lüstling mit direkter Beziehung auf ihn ins Gesicht zu sagen, ganz gleich, ob er ein Gelehrter, ein Soldat, ein Kaufmann, ein Handwerker oder ein Fabrikarbeiter ist. Ein solcher Mensch hat keine Ehre mehr, und deshalb kann es keine Beleidigung sein, mit ihm wie mit einem Ehrlosen zu reden.

Die widerwärtigste Erscheinung unter diesen gewissenlosen und verkommenen Schwächlingen ist aber die, die am Sonntag in der Kirche „Jesus meine Zuversicht und mein Heiland ist am Leben" singt und in der Woche, wenn nicht gar schon am Sonntagabend, auf Seelenraub ausgeht. Besser noch ein offenbarer, als ein frommer maskierter Lüstling! Immerhin ist es eine Täuschung, wenn solche Doppelnaturen meinen, kein Mensch wisse von ihrem verderbten Seelenleben und den daraus quellenden Folgen. Es steht ihnen auf dem Angesicht geschrieben, was sie sind, ihr Blick verrät es; ihr Benehmen legt Zeugnis davon ab, und oft werden sie entlarvt, wenn sie es am wenigsten erwartet haben, diese Unglücklichsten der Unglücklichen, diese Charakterlosesten der Charakterlosen.

Der Verführer badet nicht nur selbst im Schlamm der schmutzigsten Sünde, sondern zieht auch unschuldige Geschöpfe, die den alternden Eltern eine Freude und ein Trost zu werden versprechen, zu sich in die Pfütze. Über das gefallene und in Unzucht lebende Mädchen rümpft man die Nase; der sie aber dazu gemacht hat, bleibt in vielen Fällen der „feine Herr", der schließlich ein tugendsames Mädchen zum Altar führt, während sein Opfer vermodert.

Ist denn kein Weg vorhanden, diesem Unzuchtsdrachen erfolgreich die Lanze ins Herz zu stoßen? Giebt es denn keinen Ritter, der den Kampf mit diesem hundertköpfigen Ungeheuer aufzunehmen wagt? Sollen wir angesichts der großen Gefahr, in welcher unschuldige Mädchen und Jünglinge stehen, es dabei bewenden lassen, daß die Kugel der Verführung möglicherweise sie nicht treffen wird? Jüngling, wer bürgt dir dafür, daß nicht schon ein Räuber aus irgend einem Hinterhalt auf deine anmutige, vertrauensvolle Schwester zielt? Vater, vielleicht ist dein armes Kind, dein herziges Töchterlein, der Sonnenschein deines Hauses, bereits auf den Tod verwundet, und du ahnst es nicht! Mutter, vielleicht befindet sich deine Tochter schon in dem Bann des zukünftigen Räubers ihrer Ehre. Wollt ihr von Gott berufenen Beschützer thatlos zusehen, wie ein Leben geknickt, vielleicht eine Menschenseele zertrümmert

wird? O sagt, ihr Männner und Jünglinge, läßt es uns gleichgültig, ob unsere Töchter und Schwestern ehrsame Frauen oder freche Buhlerinnen werden! Nein, nimmermehr! Das kann nicht sein. So entmenschte Brüder und Väter giebt es nicht — — — soll es nicht geben. Darum auf zum Kampfe zum heiligen Krieg! Wir wollen thun, was wir können, um dieser furchtbaren Lustseuche einen Damm zu bauen. Aber wie? Was kann ein einfacher Jüngling, ein einfacher Mann thun in diesem gewaltigen Streit?

Ein gutes Mittel ist die Beweisung deiner tiefsten Verachtung vor Menschen, die sich nicht entblöden, mit solchen von ihnen begangenen Verbrechen zu prahlen. Vor dem Dieb, vor dem Mörder empfindet man ein gewisses berechtigtes Grauen, warum nicht auch vor diesem Gesindel? Gebe jeden nicht durchaus notwendigen Verkehr mit ihm auf. Fliehe vor ihm, wie vor giftigen Schlangen. Erkläre ihm, weshalb du ihren Umgang meidest. Laß diese Menschen deinen Ekel, den du gegen sie empfindest, sehen und fühlen. Sage ein männliches, überzeugungskräftiges Wort bei ihren ruchlosen Gesprächen, und sie werden vielfach davonschleichen wie ein beim Naschen ertappter Hund. Menschen, die sich vor Gott nicht schämen, müssen lernen, sich vor Menschen zu schämen. Beweise ihnen, daß es auch noch Menschen giebt, die anders denken und anders handeln, als sie in ihrer Verworfenheit anzunehmen scheinen. Fangen sie aber im Blick auf die große Anzahl ihrer Gesinnungsgenossen an zu höhnen, auf dich zu schimpfen, so laß sie höhnen, laß sie schimpfen: Die Kröte im Schlamm quakt, und doch singt die Nachtigall ruhig weiter.

Sind sie doch noch nicht so stumpf für das Edle, regt sich ihr Gewissen noch, dann benutze den rechten Augenblick, um in freundlicher Weise auf das furchtbare Unrecht solcher Handlungen hinzuweisen. Fasse Mut, es kann noch besser werden mit ihnen. Sage ihnen von der Verantwortung Gott gegenüber. Mache sie auf die Thatsache aufmerksam, daß in der Regel die Kinder damit gestraft werden, worin sich die Eltern versündigt haben. Stelle ihnen vor, was sie wohl empfinden würden, wenn sie ein zärtlich geliebtes Kind mit großer Mühe erzogen hätten, um es dann von einem losen Buben zertreten zu sehen. Zeige ihnen das Unmännliche und Kraftlose, daß sich in solchem Lebenswandel offenbart. Vor allem aber stelle ihnen den keuschen Jesus vor Augen, lehre sie, zu Ihm zu eilen, auf daß sie werden wie Er war. Dazu wünsche ich dir von Herzen Gottes Segen.

Der Wollust Reiz zu widerstreben,
Dies, Jugend, (liebst du Glück und Leben)
Laß täglich deine Weisheit sein.
Entflieh der schmeichelnden Begierde;
Stets sei die Keuschheit deine Zierde;
Der Wollust Freuden werden Pein.

Laß, ihr die Nahrung zu verwehren,
Nie Speis' und Trank dein Herz beschweren,
Und sei ein Freund der Nüchternheit.
Versage dir, um leicht zu siegen,
Auch öfters ein erlaubt Vergnügen;
Beherrsche deine Sinnlichkeit.

Laß nicht dein Auge dir gebieten;
Und sei, Versuchung zu verhüten,
Stets schamhaft gegen deinen Leib.
Entflieh' des Witzlings freien Scherzen,
Und such im Umgang edler Herzen
Dir Beispiel, Witz und Zeitvertreib.

Der Mensch verläßt, zur Arbeit träge,
Leicht seines Gottes sich're Wege;
Wer müssig ist, den schützet nichts.
Der Schutz der Unschuld sind Geschäfte.
Entzeuch der Wollust ihre Kräfte
Im Schweiße deines Angesichts.

Erwacht ihr Trieb, dich zu bekämpfen:
So wach' auch du, ihn früh zu dämpfen,
Eh' er des Bessern Wahl dich wehrt.
Leicht ist es, anfangs ihn ersticken,
Viel schwerer ist's ihn unterdrücken,
Wenn ihn dein Herz aus Trägheit nährt.

Oft kleiden sich des Lasters Triebe
In die Gestalt erlaubter Liebe;
Und so verbirgt dir's die Gefahr.
Ein langer Umgang macht dich freier;
Und oft wird ein verbotnes Feuer
Aus dem, was erst nur Freundschaft war.

Dein fühlend Herz wird sich's verzeihen:
Noch wird's des Lasters Ausbruch scheuen,
Zu dem es seinen Trieb doch nährt.
Du wirst dich stark und sicher glauben,
Und kleine Fehler dir erlauben,
Und hast dich, eh' du's glaubst, entehrt.

Doch du magst dich auch nicht entehren;
Magst immer dir die That verwehren;
Ist drum dein Herz schon tugendhaft?
Ist's Sünde nur, die That vollbringen?
Sollst du nicht auch den Trieb bezwingen,
Nicht auch den Wunsch der Leidenschaft.

Begierden sind es, die uns schänden;
Und ohne daß wir sie vollenden,
Verletzen wir schon unsre Pflicht.
Wenn du vor ihnen nicht errötest;
Nicht durch den Geist die Lüste tödtest:
So rühme dich der Keuschheit nicht.

Denk' oft, (beginnest du zu wanken),
Den großen, mächtigen Gedanken:
Die Unschuld ist der Seele Glück!
Einmal verscherzt und aufgegeben,
Verläßt sie mich im ganzen Leben,
Und keine Reu' bringt sie zurück.

Denk' oft bei dir: der Wollust Bande
Sind nicht nur dem Gewissen Schande,
Sie sind auch vor der Welt ein Spott.
Und, könnt' ich auch in Finsternissen
Den Greu'l der Wollust ihr verschließen:
So sieht und findet mich doch Gott.

Die Wollust kürzt des Lebens Tage;
Und Seuchen werden ihre Plage,
Wenn Keuschheit Heil und Leben erbt.
Ich will mir dies, ihr Glück erwerben.
Den wird Gott wiederum verderben,
Der seinen Tempel hier verderbt.

Wie blühte jenes Jünglings Jugend!
Ach! er vergaß den Weg der Tugend;
Und seine Kräfte sind verzehrt.
Verwesung schändet sein Gesichte,
Und predigt schrecklich die Geschichte
Der Lust, die seinen Leib verheert.

So rächt die Wollust an den Frechen
Früh oder später die Verbrechen,
Und Ruh' und Frieden raubt sie dir.
Ihr Gift wird dein Gewissen quälen;
Sie raubet dir das Licht der Seelen,
Und lohnt mit Thorheit dir dafür.

Sie raubt dem Herzen Mut und Stärke;
Raubt ihm den Eifer edler Werke,
Den Adel, welchen Gott ihm gab;
Und unter deiner Lüste Bürde
Sinkst du von eines Menschen Würde
Zur Niedrigkeit des Tiers hinab.

Drum fliehe vor der Wollust Pfade,
Und wach, und rufe Gott um Gnade,
Um Weisheit in Versuchung an.
Erzitt're vor dem ersten Schritte;
Mit ihm sind schon die andern Tritte
Zu einem nahen Fall gethan.

Die Frau, welche nicht stolz auf ihr Geschlecht ist, ist eine Königin, die ihre Krone nicht verdient.

* * *

Es giebt eine Mittelstraße in Allem. Der gesunde Menschenverstand findet sie leicht, die Leidenschaft nie.

* * *

So heilig sei dir die Wahrheit, als wenn jedes Ja, jedes Nein deines Mundes ein Eidschwur sei.

* * *

Der bloß niedergeworfene Feind kann wieder aufstehen, aber der versöhnte ist wahrhaft überwunden.

Angekommen.

Ältester Heinrich G. Mathis aus Price, Utah, kam am 26. März wohlbehalten in der deutschen Mission an und ist bereits in sein Arbeitsfeld nach der Frankfurt-Konferenz abgereist.

Entlassungen.

Die Missionare Francis H. Füllenbach aus Eureka, Utah, Chas. E. C. Musig aus Sterling, Utah, und Richard Claussen (lokal) sind ehrenvoll von ihrem Wirken in Deutschland entlassen worden.

Ältester Füllenbach kam am 11. April 1898 im Missionsfelde an und ward zuerst in Bielefeld und später in den Stuttgart- und Berlin-Konferenzen thätig. — Ältester Musig, der am 30. Juli 1898 ankam und in Bremen und Stettin hauptsächlich wirkte, verläßt seine segensreiche Arbeit hier höchst ungern, doch ist seine Hülfe bei seiner Familie besonders nötig, da, wie im letzten „Stern" bemerkt, deren Hauptstütze durch den Tod seines ältesten Sohnes verloren ging. — Bruder Claussen, der am 2. Januar 1899 in die Berlin-Konferenz berufen wurde, arbeitete hauptsächlich in Königsberg als Priester und trat mit Bruder Musig am 5. April seine Reise nach Zion an. Bruder Füllenbach wird wahrscheinlich am 15. dieses Monats von Glasgow abreisen. Wir wünschen allen eine glückliche Reise nach ihrem Bestimmungsorte in Utah.

Mitteilungen.

Die 70ste jährliche Konferenz der Kirche nahm am Freitag, den 6. April ihren Anfang und währte, wie gewöhnlich, drei Tage; wir warten begierig auf den Bericht.

In Lehi, Utah, hat sich eine Geschäftsfirma organisiert, die während des kommenden Sommers ein modernes Operuhaus im Kostenbetrage von ca. 12 000 Dollar höchst wahrscheinlich errichten wird.

Von den Bergen in der Nähe von Spanish Fork, Utah, kommt der Bericht, daß wertvoller goldhaltiger Erzstein entdeckt worden ist. Viele Bergleute und Minenbesitzer haben sich bereits in die neue Gegend begeben.

In der Nähe von St. George, Utah, dessen Tempel im letzten „Stern" beschrieben, standen am 10. März die Pfirsich- und Aprikosenbäume schon in voller Blüte mit Aussichten auf eine reiche Ernte köstlicher Früchte.

Mit großen Bestellungen lange im Voraus sollen die Wollfabriken in Provo, Utah, bis zu ihrer vollen Betriebskraft jetzt im Gange sein, der größte Export von Stoffen aus dem Staate ist nach den östlichen Staaten, obwohl auch ein bedeutender Teil nach der westlichen Küste gesandt wird.

Der ehemalige evangelische Pfarrer Schrempf aus Stuttgart, der wegen freisinnigen Anschauungen seines Amtes enthoben wurde, dann eine Zeitschrift („Die Wahrheit") herausgab und neuerdings als Lehrer an der höheren Handelsschule hier wirkt, hat jetzt den Titel und Rang eines königlichen Professors erhalten.

Noch eine Zuckerfabrik soll in Utah errichtet werden und zwar im schönen Sanpete-Thale, wo nach bereits unternommenen Experimenten der Boden vorzüglich für die Kultur von Zuckerrüben sich eignet und wo zwischen den Städten Ephraim und Manti auch genügend Wasserkraft dem Unternehmen zu Nutzen gebracht werden kann.

In Milwaukee, einer Großstadt Wisconsins mit über 275 000 Einwohnern, von welcher nicht weniger als drei Viertel deutscher Abkunft sind, eröffneten die Heiligen der letzten Tage ihr Missionswerk kürzlich, indem sie erfolgreiche Versammlungen abhielten und bereits eine Gemeinde gegründet haben, welche zwanzig Mitglieder zählt. 24 Missionare wirken in dem Staate und wir hoffen, daß auch der „Stern" bald seine Strahlen dorthin senden darf.

Auch in dem prächtigen Kunstpalast der Pariser Welt-Ausstellung wird Utah einen Platz einnehmen und zwar durch die Errungenschaft einer Tochter des Mormonenstaates. Eines der Gemälde des Fräulein Mary Teasdale aus Salt Lake City, welche

während der letzten drei Jahre in Paris studierte und zu hohen Ehren in der Künstlerwelt stieg, wurde von dem Entscheidungskomitee angenommen und wird mit den schönsten Kunstwerken unserer Zeit dort ausgestellt werden.

Im Salt Lake-Pfahle Zions, der vor nicht langer Zeit in drei Teile geteilt wurde, ist während der letzten Monat abgehaltenen vierteljährigen Konferenz der Besuch trotz der Teilung nicht beeinträchtigt worden. Ehedem war dies der größte Pfahl Zions und zählte laut letztem Bericht 38 256 Seelen oder 7 429 Familien; von der Priesterschaft befanden sich 1 502 Siebenziger, 2 694 Älteste, 544 Hohe Priester, 484 Priester, 597 Lehrer und 2 234 Diakonen allein in diesem einen Pfahle.

Innerhalb weniger Monate wird auf dem Jena-Platz in Paris eine prächtige Washington-Statue errichtet werden, deren Guß und Fertigstellung gegenwärtig in den dortigen Werkstätten von Henry-Bonnard stattfinden. Die Statue ist das Werk der Bildhauer Daniel C. French und E. C. Potter und wurde im Auftrag der „Association amerikanischer Frauen" ausgeführt, als ein Geschenk an Frankreich. Von der Basis bis zum Kopfe mißt die Statue etwa 15 Fuß, wozu noch 6 Fuß für den erhobenen Arm mit dem Degen zu rechnen sind.

Todesanzeigen.

Der kleine Sohn Gustav Georg, Sohn des Bruders Friedrich und der Schwester Anna Redanz aus Stettin, starb an Herzlähmung am 5. März; er war am 27. Juli 1898 geboren.

Von der Gemeinde Nürnberg wird uns die traurige Nachricht von einem schweren Eisenbahnunglück, das in dem plötzlichen Tod unseres treuen Bruders L. W. Heinrich Lang, lediger Vorarbeiter am Zentralbahnhof dort, endigte. Bruder Lang war am 28. Mai 1840 geboren, trat der Kirche am 7. Juli 1897 bei und war ein eifriges Mitglied bis zu seinem Todestag, den 30. März. Er wurde am 2. April im Zentralfriedhof unter großer Teilnahme seiner Verwandten, der Heiligen und der Bahnarbeiter beerdigt.

Schwester Klara Rosa Müller, geliebte Tochter des Bruder Edward und der Schwester Amalia Müller, von Johanngeorgenstadt, starb am 8. April 1900 im Alter von 16 Jahren 9 Monaten und 4 Tagen. Sie war getreu im Glauben, allgemein beliebt und ein Trost für ihre Eltern.

Aus Salt Lake City wird berichtet, daß Schwester Julia Bodmer daselbst am 19. März 1900 im Alter von 53 Jahren nach längerem Leiden gestorben ist. Sie wohnte als ein treues Mitglied der Kirche seit 1890 in Utah und hinterläßt einen trauernden Gatten, einen Sohn und eine Tochter.

Inhalt:

Die Bibel 113
Suchet in der Schrift 115
Was die „Mormonen" glauben 117
Kämpft Ihr auch recht? 119
Amen 121
Der Kampf mit dem Drachen der Unzucht. Mit Lied 124
Angekommen 127
Entlassungen 127
Mitteilungen 127
Todesanzeigen 128

Der Stern erscheint monatlich zwei Mal.
Jährlicher Abonnementspreis: 4 Mk., Ausland: 5 Fr., 1 Dollar.

Verlag und verantwortliche Redaktion: Arnold H. Schultheß, Hamburg, Spaldingstr. 49

Adresse des schweizerischen Missionscomptoir: Louis S. Cardon, Bubenbergstr. 3, Bern.

Druck von Schröder & Jeve, Hamburg, Kl. Reichenstraße 9—11.